



MITTEILUNGSBLATT

der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

Nr 7 (251) Olsztyn-Allenstein Juli 2016

ISSN 1233-2151

In dieser Ausgabe

2 u. 3 Allenstein. Sommerfest

6 Allenstein. Besuch von Hartmut Koschyk

15 Passenheim. 625 Jahre evangelische Kirche



Vormittags noch Schule und Zeugnisse, und nachmittags schon Ferien und attraktive Unterhaltung weg von zuhause – so begannen die Teilnehmer der Sommerolympiade der Jugend der deutschen Minderheit die diesjährigen Ferien.

215 Olsztyn. Festyn letni
7 Olsztyn. Wizyta Hartmuta Koschyka
15 Pasy. 625 lat kościoła ewangelickiego
W tym numerze

Foto: Lech Kryszalowicz



Viel Sonne, Menschen und Vergnügen

Seien wir gute Ostpreußen, Deutsche oder Polen sowie engagierte Europäer. Vergessen wir die Vergangenheit nicht und arbeiten wir an einer Zukunft im Geiste der Freiheit, des Friedens, der Gerechtigkeit und des Wohlstands, sagte Stephan Grigat bei der Eröffnung des Ostpreußischen Sommerfestes in Allenstein.

Das Fest fand am 18. Juni im Amphitheater zu Füßen der Allensteiner Burg statt. Sein Organisator war die Landsmannschaft Ostpreußen, und an ihm nahmen etwa 1.000 Personen teil. Das waren Einwohner der Region und Landsleute, die in organisierten Gruppen aus Thüringen und Mecklenburg gekommen waren. Diese letzteren hatte wie gewöhnlich der unermüdliche Manfred Schukat gesammelt. Im Amphitheater gingen auch Allensteiner ein und aus, die neugierig gemacht worden waren von dem, was darin geschieht. Unter den offiziellen Gästen waren Stephan Grigat, der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Henryk Hoch, der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Ermeland und Masuren, Reinhard Giesen, der Vertreter des Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Danzig sowie Wiktor Marek Leyk, der Beauftragte des Marschalls der Wojewodschaft für Minderheitenfragen.

Das Fest begann wie immer mit einem ökumenischen Gottesdienst, den Domherr Andre Schmeier, der katholische Seelsorger der deutschen Minderheit, und Pfarrer Rudolf Bażanowski, der evangelische Bischof der Diözese Masuren, gemeinsam zelebrierten.

Die Versammelten begrüßte Stephan Grigat. Er bezog sich auf das 25-jährige Jubiläum des deutsch-polnischen Vertrages, wonach er feststellte:

In diesem Vierteljahrhundert haben sich die Beziehungen zwischen Deutschen und Polen gerade hier in Ostpreußen grundlegend gewandelt und überaus erfreulich entwickelt. Wenn gleich noch nicht alle gegebenen Zusagen eingelöst sind, gibt es wenig Dissens über die Grundlagen unserer Beziehungen, die auf Aussöhnung und guter Nachbarschaft beruhen. Die ver-

schiedenen Facetten der gemeinsamen Vergangenheit und die tatsächliche Geschichte Ostpreußens werden nicht mehr in Zweifel gezogen. Der südliche Teil Ostpreußens, eben die Wojewodschaft Ermland und Masuren und der nördliche Teil Ostpreußen, das Memelgebiet, haben durch das Abschütteln der kommunistischen Herrschaft und durch die Integration in die Europäische Union ab 2004 enorm profitiert. Sie sind gleichberechtigte Teile des freien Europas geworden. Und sie teilen inzwischen auch den europäischen Wohlstand. Europa hat in den letzten zwei Jahren



Dinge erlebt, die man vorher nicht für möglich gehalten hätte. Der erreichte Stand an europäischer Integration, an Freiheit und Wohlstand ist plötzlich wieder gefährdet, gefährdet von inneren und äußeren Einflüssen. Niemand hat das Recht, aus eigener Machtvollkommenheit die Freiheits- und demokratischen Mitwirkungsrechte europäischer Bürger in Frage zu stellen. Ebenso wenig hat niemand das Recht, durch das Zulassen oder Fördern einer Masseneinwanderung eigenmächtig und ohne Zustimmung der Bürger und der Parlamente die Bevölkerungsstruktur der Staaten Europas nachhaltig zu verändern. Wir können die Dinge nicht sich selbst überlassen und auch nicht alleine den Politikern. Wir sind gefordert, von unseren Bürgerrechten, vom Recht auf

Teilhabe an Politik und Entscheidung Gebrauch zu machen. Seien wir gute Ostpreußen, Deutsche oder Polen, und engagierte Europäer.

Leben wir Europa in seiner Vielfalt zum Wohle aller, vergessen wir nicht die Vergangenheit und arbeiten an einer Zukunft in Freiheit, Frieden, Gerechtigkeit und Wohlstand – sagte Stephan Grigat.

Grundlegender Teil des Festes war wie gewöhnlich die Schau der künstlerischen Errungenschaften der deutschen Gesellschaften, die in der Region aktiv sind. In diesem Jahr traten auf: das Osterode Blasorchester (das auch während des Gottesdienstes spielte), die Tanzgruppe „Saga“ aus Bartenstein, die Jugendgruppe „Tannen“ aus Osterode, die Kinder-Volkstanzgruppe „Häschen“ aus Hohensee, Monika Krzenzek aus Ortelsburg, die Chöre aus Neidenburg, „Stimme der Heimat“ aus Lötzen, „Warmia“ aus Heilsberg, „Masurenklang“ aus Peitschendorf, der Ostpreußenchor aus Mecklenburg-Vorpommern, die Kindergruppe und Sylwia Przespolewska aus Rastenburg, die Tanzgruppe aus Neidenburg, Mateusz Gawroński und Magdalena Lobert aus Schönbrück, die Sieger des letzten Wettbewerbs des deutschen Liedes in Osterode, Uwe Hahnkamp sowie die Zirkusgruppe „Carnival“.

Das Programm war sehr reichhaltig, die Veranstaltung dauerte in der Summe 5 Stunden. Das Wetter war Auftretenden und Zuschauern wohlgesinnt, also verlief das Fest in einer festlichen und heiteren Atmosphäre. Seinen Verlauf störten nicht einmal die Vertreter einer regionalen Organisation der Nationalisten. Vor dem Eingang zum Amphitheater verteilten sie Flugblätter, die die Allensteiner zum Boykott des Festes aufriefen. Die darauf vorgestellten Argumente bezüglich der Landsmannschaft Ostpreußen waren unwahr, basierten sie doch auf Stereotypen des Denkens, und nicht ihrer wirklichen Tätigkeit. Zum Glück verhielten sie sich jedoch ruhig.

Falls jemand nach dem Fest noch ein Verlangen nach künstlerischen Eindrücken fühlt, sollte er sich am 14. August wieder ins Allenstein Amphitheater begeben. An diesem Tag findet in ihm das Festival der nationalen Minderheiten „Unter einem gemeinsamen Himmel“ statt.

lek

Was ist besonders deutsch an Deutschland?

Typisch bedeutet ganz und gar nicht für alle dasselbe. Davon überzeugten sich die Mitglieder der deutschen Gesellschaft in Rastenburg, als sie die typischsten deutschen Sachen oder Phänomenen.

„Typisch deutsch“ ist der Name des künstlerischen Wettbewerbs, der am 10. Juni im Sitz der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Rastenburg

durchgeführt wurde. Der Wettbewerb beruhte darauf, dass Kinder in freier Maltechnik eine Zeichnung anfertigen, die ein typisch deutsches Element bildhaft macht. Seine Teilnehmer wurden in 4 Gruppen aufgeteilt. In jeder davon waren Kinder und Senioren. Die Senioren dachten sich aus, was ihrer Meinung nach am typischsten deutsch ist, und die Kinder malten oder klebten das.

Wie sich zeigte, hatten die Senioren Schwierigkeiten damit, typisch deutsche Elemente zu benennen. Zu ihrer

Auswahl mussten sie ein Brainstorming machen. Für jeden war es etwas anderes. Die einen nannten Angela Merkel, die anderen Mercedes, Audi oder das Brandenburger Tor. Beinahe jeder erwähnte Bier oder Wurst.

Die plastischen Arbeiten, die die als typisch deutsch eingeschätzten Elemente zeigten, erwiesen sich jedoch als sehr interessant und vielfältig. Bewertet wurden sie von einer dreiköpfigen Jury. Sie berücksichtigte die Originalität und das Niveau der Ausführung sowie die Darstellung. Alle Teilnehmer wurden mit Spielzeug belohnt. Alle Arbeiten kann man im Sitz der Gesellschaft bewundern.

Am Ende feierten die Teilnehmer der Veranstaltung die Geburtstage zweier Jubilare: Robert Siemaszko und Ela Jankowska aus Sensburg.

lek

Das Projekt wurde dank Mitteln des Innenministeriums der Bundesrepublik Deutschland unter Vermittlung des Verbandes der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen realisiert.



Kętrzyn. Typowe czyli jakie?

Co jest najbardziej niemieckie w Niemczech?

Typowy wcale nie znaczy dla wszystkich taki sam. Przekonali się o tym członkowie stowarzyszenia niemieckiego w Kętrzynie, gdy szukali najbardziej typowych niemieckich rzeczy lub zjawisk.

„Typowo niemieckie” to nazwa konkursu plastycznego, który został prze-

prowadzony 10 czerwca w siedzibie Stowarzyszenia Mniejszości Niemieckiej w Kętrzynie. Konkurs polegał na namalowaniu przez dzieci dowolną techniką malarską rysunku obrazującego element typowo niemiecki. Jego uczestnicy zostali podzieleni na 4 grupy. W każdej z nich były dzieci oraz seniorzy. Seniorzy wymyślali to, co ich zdaniem jest najbardziej typowo niemieckie, a dzieci to malowały lub wykładały.

Jak się okazało seniorzy mieli kłopoty ze wskazaniem elementów typowo niemieckich. Do ich wytypowania musieli robić burzę mózgów. Dla każdego było to coś innego. Jedni wskazywali na Angelę Merkel inni na Mercedesy, Audi, Bramę Brandenburską. Niemal każdy wymieniał piwo i kiełbasę.

Prace plastyczne pokazujące elementy uznane za typowo niemieckie okazały się jednak bardzo ciekawe i różnorodne. Ocenilo je jury w składzie trzyosobowym. Brało pod uwagę oryginalność i poziom wykonania oraz opis. Nagrodzeni zostali wszyscy uczestnicy zabawy. Wszystkie prace można podziwiać w siedzibie stowarzyszenia.

Na koniec uczestnicy zabawy uczcili urodziny dwóch solenizantów: Roberta Siemaszko i Eli Jankowskiej z Mrągowa.

lek

Projekt został zrealizowany dzięki środkom Ministerstwa Spraw Wewnętrznych Republiki Federalnej Niemiec za pośrednictwem Związku Niemieckich Stowarzyszeń Socjalnych i Kulturalnych w Polsce.



Dużo słońca, ludzi i zabawy

Bądźmy dobrymi Prusakami Wschodnimi, Niemcami lub Polakami oraz zaangażowanymi Europejczykami. Nie zapominajmy o przeszłości i pracujmy nad przyszłością w duchu wolności, pokoju, sprawiedliwości i dobrobytu – powiedział Stephan Grigat, otwierając wschodniopruski festyn letni w Olsztynie.

Festyn odbył się 18 czerwca w amfiteatrze u stóp olsztyńskiego zamku. Jego organizatorem była Wspólnota Wschodniopruska, a wzięło w nim udział ok. 1000 osób. Byli to mieszkańcy regionu i ziomkowie przybyli w zorganizowanych grupach z Turynii i Meklemburgii. Tych ostatnich jak zwykle zebrał niezmordowany Manfred Schukat. Przez amfiteatr przewijali się także olsztyniacy zaciekawieni tym, co się w nim dzieje. Wśród gości oficjalnych był Stephan Grigat – przewodniczący Wspólnoty Wschodniopruskiej, Henryk Hoch – przewodniczący Związku Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur, Reinhard Giesen – przedstawiciel Konsulatu Generalnego RFN w Gdańsku oraz Wiktor Marek Leyk, pełnomocnik marszałka województwa ds. mniejszości.

Festyn jak zawsze zaczął się od nabożeństwa ekumenicznego, które wspólnie odprawili ks. kanonik André Schmeier – katolicki duszpasterz niemieckiej mniejszości i ks. Rudolf Bażanowski – biskup luterańskiej Diecezji Mazurskiej.

Zebranych powitał Stephan Grigat. Nawiązał do jubileuszu 25-lecia podpisania traktatu niemiecko-polskiego, po czym stwierdził:

– W tym ćwierćwieczu stosunki między Niemcami, a Polską zmieniły się radykalnie oraz rozwinęły bardzo pozytywnie. Chociaż nie wszystkie zobowiązanie zostały spełnione, to jest niewiele rozbieżności na temat naszych stosunków, które opierają się na pojednaniu i sąsiedztwie. Przeróżne aspekty wspólnej przeszłości i prawdziwa historia Prus Wschodnich nie są już podważane. Południowa część Prus Wschodnich dzisiaj województwo warmińsko-mazurskie oraz północna część Prus Wschodnich, Okręg Kłajpedy bardzo zyskały dzięki obaleniu komunizmu i wstąpieniu do Unii Europejskiej. Europa przeżyła w ostatnich 2 latach rzeczy, o których myśleliśmy, że są niemożliwe.

Osiągnięty stan europejskiej integracji, wolności i dobrobytu stał się nagle ponownie zagrożony. Nikt nie ma prawa z własnej mocy kwestionować wolności i praw demokratycznych mieszkańców Europy.



Tak samo nikt nie ma prawa poprzez dopuszczenie i popieranie masowych imigracji samowolnie i bez zgody obywateli i parlamentu bezpowrotnie zmieniać państwa europejskie. Wszyscy jesteśmy zobowiązani, bronić tego, co osiągnęliśmy, zachowania wolności i dobrobytu, zewnętrznej i wewnętrznej integracji, pokoju i braterskości między narodami, praw grup i mniejszości narodowych w Europie.

Nie możemy tych rzeczy pozostawić samym sobie oraz tylko i wyłącznie politykom. Jesteśmy zobowiązani zrobić użytek z naszych praw obywatelskich, z prawa do udziału w polityce i podejmowaniu decyzji.

Bądźmy dobrymi Prusakami Wschodnimi, Niemcami lub Polakami oraz zaangażowanymi Europejczykami. Żyjemy w różnorodnej Europie, gdzie działa się dla dobra wszystkich. Nie zapominajmy o przeszłości i pracujmy nad przyszłością w duchu wolności, pokoju, sprawiedliwości i dobrobytu – powiedział Stephan Grigat.

Zasadniczą część festynu to jak zwykle przegląd dorobku artystycznego stowarzyszeń niemieckich działających w regionie. W tym roku wystąpili: Ostródzka

Orkiestra Dęta, zespół taneczny „Saga” z Bartoszyca, grupa młodzieżowa „Jodły” z Ostródy, dziecięcy zespół ludowy „Zajęczki” z Choszczewa, Monika Krzenzek ze Szczytna, chóry – z Nidzicy, „Stimme der Heimat” z Giżycka, Warmia” z Lidzbarka Warmińskiego, „Masurenklang” z Pieck, chór wschodniopruski z Meklemburgii – Pomorza Przedniego, grupa dziecięca i Sylwia Przespolewska z Kętrzyna, grupa taneczna z Nidzicy, Mateusz Gawroński i Magdalena Lober z Sząbruka – zwycięzcy ostatniego konkursu piosenki niemieckiej w Ostródzie, Uwe Hahnkamp oraz grupa cyrkowa „Carnival”.

Program był bardzo bogaty, impreza trwała w sumie aż 5 godzin. Pogoda sprzyjała i wykonawcom i widzom, więc fe-

styn upłynął w atmosferze świątecznej i radosnej. Jego przebiegu nie zakłócili nawet przedstawiciele regionalnej organizacji narodowców. Przed wejściem do amfiteatru rozdawali ulotki wzywające olsztyniaków do bojkotu festynu. Przedstawiane w nich argumenty dotyczących Wspólnoty Wschodniopruskiej były nieprawdziwe, gdyż bazowały na stereotypach myślenia, a niej jej rzeczywistej działalności. Na szczęście jednak zachowywali się spokojnie.



Jeśli ktoś po festynie czuje niedosyt artystycznych wrażeń to powinien się do olsztyńskiego amfiteatru ponownie udać 14 sierpnia. Tego dnia odbędzie się w nim festiwal mniejszości narodowych „Pod wspólnym niebem”.

lek

Möglichkeiten gut genutzt

Hartmut Koschyk, der Beauftragte der deutschen Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten war in Allenstein zu Gast. Das war seine erste Visite in dieser Region. Sie hatte Kennenlerncharakter.

Hartmut Koschyk besuchte Allenstein am 14. Juni. Ihn begleiteten Bernard Gaida, der Vorsitzende des Verbandes der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen, Cornelia Pieper, die Generalkonsulin der Bundesrepublik Deutschland in Danzig, Vizekonsulin Ulrike Vogt, und Bastian Bartsch, Mitarbeiter des deutschen Innenministeriums und dort verantwortlich für Fragen der deutschen Minderheit in Mittel- und Osteuropa.

Der erste Punkt der Visite von Hartmut Koschyk war das Büro des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren. Der Gast traf sich hier mit Henryk Hoch, dem Vorsitzenden des VdGEM, sowie dem Vorstand des Verbandes. Mit Interesse besichtigte er sein Büro, wonach er aufmerksam der Präsentation von Dr. Ralf Meindl, dem Kulturmanager, zum Thema der Struktur und der Aktivität des Verbandes lauschte. Unter den zahlreichen Formen seiner Aktivität fesselte die Aufmerksamkeit des Beauftragten am stärksten die Kinowoche. Seiner Mei-

nung nach ist das eine der besten Formen der Promotion Deutschlands, der deutschen Kultur und des Verbandes selbst.

– Der Verband macht eine sehr professionelle und vielseitige Arbeit für jede Generation und für alle. Ich freue mich, das er gut mit anderen nationalen Minderheiten in der Region zusam-

menarbeit, lobte der Beauftragte der Regierung. Anschließend besuchten Hartmut Koschyk und die ihn begleitenden Personen den Sitz der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit, wonach er sich mit Gustaw Brzezina, dem Marschall der Wojewodschaft, und Artur Chojecki, dem Wojewoden von Ermland-Masuren, mit dem katholischen Erzbischof des Ermlands Wojciech Ziemia und seinem Nachfolger Bischof Józef Górczyński, und auch mit Rudolf Bażanowski – dem evangelischen Bischof der Diözese Masuren traf. Den Tag voller Begegnungen beendete er dann ... mit einem Treffen mit Journalisten der deutschen regionalen Medien. Dieses Mal fragten nicht nur die Journalisten, sondern auch der Politiker. Hartmut Koschyk interessierte, ob irgendwelche Spannungen im Zugang zu öffentlichen Medien auftreten. Da solche nicht auftreten, betraf das Gespräch die Spezifik ihrer Arbeit und laufende Angelegenheiten.

– Die deutsche Minderheit in Ermland und Masuren hat die Möglichkeiten gut ausgenutzt, die ihr der vor einem Vierteljahrhundert abgeschlossene

deutsch-polnische Vertrag gegeben hat, urteilt der Beauftragte der Bundesregierung am Ende seiner Visite.

Text und Foto
lek



Der erste Punkt der Visite von Hartmut Koschyk war das Büro des VdGEM

Liebe Leser,

unabhängig von uns steigen die Kosten für die Herausgabe und die Versendung unserer Monatsschrift nach Deutschland ständig. Wir bitten daher unsere geschätzten Leser um finanzielle Unterstützung. Ohne Ihre Unterstützung wird die Stimme der Heimat immer schwächer. Ihre Spende überweisen Sie bitte auf folgendes

Konto: Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur
IBAN PL 45 1540 1072 2107 5052 1018 0001 SWIFT EBOSPL PW063

Możliwości dobrze wykorzystane

Hartmut Koschyk – pełnomocnik rządu federalnego Niemiec do spraw przesiedleńców oraz mniejszości narodowych gościł w Olsztynie. Była to jego pierwsza wizyta w tym regionie. Miała charakter zapoznawczy.

Hartmut Koschyk odwiedził Olsztyn 14 czerwca. Towarzyszył mu Bernard Gaida, przewodniczący Związku Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce oraz Cornelia Pieper, konsul generalna RFN w Gdańsku, Ulrike Vogt, wice konsul, a także Bastian Bartsch, pracownik federalnego Ministerstwa Spraw Wewnętrznych Niemiec, odpowiedzialny za sprawy mniejszości niemieckiej w środkowej i wschodniej Europie.

Pierwszym punktem wizyty Hartmuta Koschyka – było biuro Związku Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur. Gość spotkał się tutaj z Henrykiem Hochem, przewodniczącym ZSNWiM oraz zarządem związku. Z zainteresowaniem obejrzał jego biuro, po czym z uwagą wysłuchał prezentacji dr Ralfa Meindla, menedżera ds. kultury, na temat struktury i działalności związku. Spośród licznych form jego aktywności uwagę pełnomocnika najmocniej przykuł Tydzień kina niemieckiego. W jego ocenie to jedna z najlepszych form promocji Niemiec, niemieckiej kultury i samego związku.

– Związek wykonuje bardzo profesjonalną i wielostronną pracę, dla każdej generacji i dla wszystkich. Cieszę się, że dobrze współpracuje z innymi mniejszościami narodowymi w regionie – pochwalił pełnomocnik rządu.

Następnie Hartmut Koschyk i towarzyszące mu osoby odwiedził siedzibę Olsztyńskiego Stowarzyszenia Mniejszości Niemieckiej, po czym spotkał się z Gustawem Brzezinem – marszałkiem województwa i Arturem Chojeckiem – wojewodą warmińsko-mazurskim, katolickim arcybiskupem warmińskim – Wojciechem Ziembą i jego następcą bp. Józefem Górzyńskim, a także z ks. Rudolfem Bażanowskim – luterańskim biskupem Diecezji Mazurskiej. Dzień pełen spotkań zakończył zaś... spotkaniem z dziennikarzami niemieckich mediów regionalnych. Tym razem pytali nie tylko dziennikarze, lecz i polityk. Hartmuta Koschyka interesowało czy występują jakieś napięcia w dostępie do mediów publicznych. Ponieważ ta-



Treffen mit Journalisten (von r.) Cornelia Pieper, Hartmut Koschyk, Bernard Gaida, dr Ralf Meindl, vorne Edyta Gładkowska



Besuch im Büro des VDGEM

kowe się nie zdarzają to rozmowa dotyczyła specyfiki ich pracy i zagadnień bieżących.

– Mniejszość niemiecka na Warmii i Mazurach dobrze wykorzystwała możliwości, które jej dał zawarty ćwierć

wieku temu traktat niemiecko-polski – ocenił pełnomocnik rządu federalnego na zakończenie swej wizyty.

tekst i fot.
lek

Wiktorias Victoria

Was wissen wir über die Deutschen – unsere Nachbarn, so war das Thema des Wettbewerbs für Jugendliche, den seit vielen Jahren traditionell im Frühling die Gesellschaft deutscher Bevölkerung „Herder“ in Mohrungen ausruft.

Der Wettbewerb richtet sich an Jugendliche, wird in den zwei Alterskategorien Grundschule und Gymnasium und in zwei Etappen ausgetragen. Die erste Etappe ist eine schriftliche Arbeit. Die Jüngeren hatten folgende Aufgaben zur Auswahl: auf Deutsch kurz sich und ihre Familie beschreiben, einen Kollegen zu einer Geburtstagsfeier einladen oder ihren Tagesplan zu beschreiben und eventuell das Wetter am gegebenen Tag. Die Älteren mussten kurz die Bundesländer Deutschlands beschreiben, oder deutsche Spezialitäten, Feiertage und Bräuche. Am Wettbewerb nahmen in diesem Jahr nur 15 Personen teil, hauptsächlich aus dem Tätigkeitsgebiet der deutschen Gesellschaft in Mohrungen. Die erste Etappe überstanden 8 Personen, aber zu den Finalkämpfen, die im Juni stattfanden, traten 7 Personen an – sechs Schüler aus dem Gymnasium und ein Mädchen aus der VI. Klasse.

Im Finale hatten die Jugendlichen die Aufgabe, auf Deutsch ein Gesicht aufzusagen oder ein Lied zu singen, eventuell von sich zu erzählen. Fantastisch

fiel vor dem Hintergrund aller Teilnehmer Wiktorina Rachwał aus Schnellwalde aus, Schülerin der sechsten Klasse und die Einzige in der Altersklasse Grundschule. Wiktorina rezitierte ohne Stocken ein Gedicht mit dem Titel „Führenbank“. Das machte sie perfekt, wie eine Berufsschauspielerin. Danach sang sie mit großer Unbekümmertheit noch ein Lied. Und wiederum wie eine berufliche Sängerin. Keine andere Teilnehmerin des Finales zeigte solche Klasse.

– Ich fahre viel auf Wettbewerbe. Ich trete gerne auf, spreche Gedichte und singe Lieder. Im nächsten Jahre starte ich auch, kündigt Wiktorina an.

– Sie errang den ersten Platz, denn sie war die Einzige, aber auch so vor dem Hintergrund aller Teilnehmer des Wettbewerbs fiel sie am besten aus – sagt Urszula Mańka, die Vorsitzende der Wettbewerbskommission und der Gesellschaft „Herder“.

In der Kategorie Gymnasium errangen den 1. Platz Magdalena Truszkowska, den 2. Dominika Gałęza, und den 3. Sandra Rawińska.

– Am besten sind in unseren Wettbewerb immer die Schüler des Schulver-



Wiktorina Rachwał

bands in Schnellwalde. Dort arbeitet die Germanistin Irena Wołkiewicz, die sehr gut mit den Kindern arbeitet. Ihre Schützlinge sind nicht nur szenisch gut vorbereitet, sondern auch sprachlich, und erringen immer Preise, lobt Urszula Mańka.

Diese Preise waren in diesem Jahr attraktive elektronische Geräte.

– Die Preise sind diesmal bescheidener, denn unsere Sponsoren hatten in diesem Jahr weniger Geld. In den Vorjahren fuhren die Sieger des Wettbewerbs kostenlos zum Sommerlager nach Deutschland, erklärt Waldemar Mańka, der Vizevorsitzende von „Herder“ und Hauptorganisator des Wettbewerbs.

Dominika Gałęza von der Grundschule in Jąskendorf war im vergangenen Jahr als Siegerein des Wettbewerbs auf einem solchen Lager in Suhl. Wie erinnert sie sich an jene Ferien?

– Es war super. Am Lager nahmen deutsche Jugendliche aus verschiedenen Ländern und aus Deutschland teil. Ich hatte keine Probleme mit der Verständigung. Als ich nach Hause zurückkam, begann ich mit meinen Eltern auf Deutsch zu sprechen. In der Schule wunderten sich alle nach den Ferien, dass es bei mir so gut mit dem Deutsch klappt, erinnert sich Dominika.

lek

Den Wettbewerb finanzierte das Innenministerium der Bundesrepublik Deutschland unter Vermittlung des Verbandes der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen mit Sitz in Oppeln im Rahmen des Projekts „Wiederbelebung der Begegnungsstätten“.



Siegerinnen des Wettbewerbs: von links: Dominika Gałęza, Wiktorina Rachwał, Magdalena Truszkowska, Dominika Gałęza

Ein Vierteljahrhundert später

Vom 20. bis 22. Juni blickten auf der Konferenz „Die deutsch-polnischen Beziehungen ein Vierteljahrhundert später“ Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen auf den deutsch-polnischen Vertrag über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit.

Organisiert wurde die Veranstaltung vom Institut für Politikwissenschaften der Erm-ländisch-Masurischen Universität in Allenstein. Partner waren der Verband der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren, das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Danzig und das Deutsche Polen-Institut in Darmstadt. Organisator Professor Krzysztof Gładkowski hatte ein vielfältiges Programm auf die Beine gestellt. Referiert wurde unter anderem über die gegenseitige Rückgabe von Kulturgütern oder den Einfluss des Vertrags auf andere nationale Minderheiten.

Bernard Gaida, der Vorsitzende des Verbandes der deutschen sozialkultu-

rellen Gesellschaften in Polen, sprach über die Bedeutung des Vertrags für die

deutsche Minderheit in Polen und Professor Klaus Ziemer von der Universität

Trier über eine neue deutsch-polnische Nachbarschaft, während Professor Peter Oliver Loew vom Deutschen Polen-Institut unter dem Titel „Sichtbar unsichtbar“ die Polen in Deutschland betrachtete. Im Rahmen der Konferenz wurden die Ausstellung „Homo viator“ von Professor Małgorzata Chomicz und die Arbeiten von Schülern aus Ortelsburg zum Thema „Ortelsburg damals und heute“ präsentiert.

Text und Bilder:
Uwe Hahnkamp



Professor Peter Oliver Loew (links) im Gespräch mit Bernard Gaida (rechts)



Vizekonsulin Ulrike Vogt beim Resümee des ersten Konferenztages

Heitere Momente am Schwarzsee

Vormittags noch Schule und Zeugnisse, und nachmittags schon Ferien und attraktive Unterhaltung weg von zuhause – so begannen die Teilnehmer der Sommerolympiade der Jugend der deutschen Minderheit die diesjährigen Ferien.

Die Sommerolympiade fand zum zweiten Mal in Sensburg im Zentrum „Polonez“ am Schwarzsee statt. An ihr nahmen 68 Personen im Alter von 11 bis 26 Jahren teil, die die deutschen Gesellschaften in Bartenstein, Braunsberg, Landsberg, Rastenburg, Heilsberg, Allenstein, Osterode, Sensburg und Ortelburg repräsentierten.

Die Olympiade begann schon am Freitag, dem 24. Juni, und endete am Sonntag, dem 26.06. Sie begann mit einem feierlichen Appell. Die sportlichen Wettbewerbe waren mit kleinen



Ausnahmen nicht schwer. Sie begannen mit dem für alle obligatorischen Dreikampf: Lauf um Fähnchen, Werfen einer Medizinballs mit einem Gewicht von 1 kg und springen von einer Seite einer Gymnastikbank auf die andere für 1 min. Und genau das war für die Mehrheit der Wettkämpfer die schwierigste Disziplin. Ein ziemlich großer Teil der Olympioniken schaffte es nicht, 1 Minute lang zu springen.

Nach den obligatorischen Konkurrenzen gab es Wettbewerbe zur Auswahl: Beachvolleyball, Fußball, Paintball, also Schießen von Kugeln mit Farbe mit der Pistole, und Tischtennis. Am späten Nachmittag gab es für die wirklich harten Männer noch einen Geländelauf mit Hindernisse über eine Distanz von 2 km. Zu diesen Hindernissen gehörten u.a. Anstiege auf einen Hügel, Treppen sowie ein Lauf im Wasser des Sees. Obwohl diese Konkurrenzen nicht obligatorisch waren, startete in den meisten von ihnen die Mehrheit der Teilnehmer.

Das Wetter war während der Zeit der Spiele hervorragend: sonnig und heiß. Die Teilnehmer konnten jedoch in den Pausen zwischen den Starts im See baden gehen. Außerdem machten die Organisatoren noch eine Pause für das gemeinsame Schauen des Fußballspiels Polen-Schweiz im Fernsehen.

Am Sonntag dauerte der Kampf der Jugendlichen nur bis zum Mittagessen. Das war ein Geländespiel, nach dem es ein Quiz zum Wissen über Sensburg und seine Geschichte gab, das während der Veranstaltung erworben wurde. Eine dieser Konkurrenzen war ein Selfie, also ein Bild von sich selbst vor dem Hintergrund der im Spiel auftretenden Objekte. Nach dem Mittagessen fuhren alle nach Hause. Gerade rechtzeitig, denn am Nachmittag verschlechterte sich das Wetter, es zogen Sturm und Regen auf.

Warum nahmen die Jugendlichen an der Olympiade teil und wie habe sie sich auf ihr vergnügt?

Emilia Lipka ist beinahe 11 Jahre alt und die jüngste Teilnehmerin der Olympiade. Sie begleiten ihre Kolleginnen Oliwia Kuliś und Julia Cichorek (vollendete 11 Jahre), alle aus Osterode und alle das erste Mal dabei. Die Mädchen sind seit kurzem Mitglieder der Gesangs- und Tanzgruppe „Tannen“ bei der Osteroder deutschen Gesellschaft.

– Wir nahmen an der Olympiade teil, weil wir Sport mögen. Es ist sehr toll. Am schwierigsten waren die Sprünge über die Bank, versichern sie.

Oliwia und Kasia betreiben Segeln, und Emilka geht auf eine Sportschule. Außerdem sind Emilia und Kasia „morsy“ (dt. Walrösser), d.h. sie schwimmen im Winter im Drewenzsee.

Die Teenager Paulina Krynicka und Karolina Borkowska kamen aus Heilsberg. Ihr Lieblingssport ist Basketball. Sie spielen in ihrer Schulauswahl.

– Der erste Ferientag und sofort ein Ausflug. Super. Wir kannten hier so gut wie niemanden, denn wir sind das erste Mal dabei, aber nach dem Integrations-

spiel kannten wir schon alle. Die Leute sind toll. Wir freuen uns, dass wir hier sind, verbergen die Mädchen ihre Gefühle nicht.

Karol Stelmach aus Schippenbeil überredete seine Tante Jagoda, Mitglied der Gesellschaft in Bartenstein, zur Teilnahme an der Olympiade. Sie musste ihn nicht lange überzeugen, denn im letzten Jahr war sein Bruder auf der Olympiade und hat sie gelobt.

– Ich mag Sport. Ich bin Spieler des Fußballvereins LKS Łyna Sępopol. Am Anfang des Aufenthalts kannte ich fast



niemanden, und jetzt nach einem Tag fast alle. Mein Bruder hat nichtgelingen. Meine Ferien haben toll angefangen und wenn ich im nächsten Jahre kommen kann, komme ich auch, kündigt Karol an.

Ein sehr guter Ort, traumhaftes Wetter, zufriedener Teilnehmer. Kein Wunder, dass Edyta Gładkowska, die Hauptorganisatorin der Veranstaltung und Vertreterin der Landsmannschaft Ostpreußen, auch mit ihrem Verlauf zufrieden ist.

Organisator der 4. Sommerolympiade der Jugend der deutschen Minderheit waren die Landsmannschaft Ostpreußen, der Verband der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masurien und die Gesellschaft der deutschen Minderheit „Bärentatze“ in Sensburg. Die Olympiade finanzierten die Landsmannschaft Ostpreußen, das Ministerium für Inneres und Verwaltung, das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Danzig, der Bund Junges Ostpreußen und die Stadt Sensburg. **lek**

Jasne chwile nad Jeziorem Czarnym

Przed południem jeszcze szkoła i świadectwa, a popołudniu już wakacje i atrakcyjna rozrywka na wyjeździe – tak uczestnicy Letniej olimpiady młodzieży mniejszości niemieckiej zaczęli tegoroczne wakacje.

Letnia olimpiada odbyła się po raz drugi w Mrągowie w ośrodku „Polonez” nad Jeziorem Czarnym. Uczestniczyło w niej 68 osób w wieku od 11 do 26 lat, reprezentujących stowarzyszenia niemieckie z: Bartoszyc, Braniewa, Górowa Iławckiego, Kętrzyna, Lidzbarka Warmińskiego, Olsztyna, Ostródy, Mrągowo i Szczytna. Mniej więcej połowa przyjechała po raz 2. Dzieci było mniej niż zwykle, gdyż w poprzednich latach uczestniczyło w niej po 100 osób. Dlaczego?

– Bo w tym roku postanowiliśmy zorganizować dwa noclegi, więc aby zmieścić się w kosztach musieliśmy zaprosić mniej młodzieży wyjaśnia – Joanna Black, kierowniczka biura Związku Stowarzyszeń Niemiec Warmii i Mazur, współorganizatorka imprezy.

Olimpiada zaczęła się już w piątek 24 czerwca, a zakończyła w niedzielę 26.06. Czas na rywalizację sportową przyszedł w sobotę.

Konkurencje sportowe z małymi wyjątkami nie były trudne. Zawody zaczęły się od obowiązkowego dla wszystkich trójbój: bieg „po kopercie”, rzut piłką lekarską o wadze 1 kg i przeskakowanie z jednej strony ławeczki gimnastycznej na drugą przez 1 min. I to właśnie była dla większości zawodników najtrudniejsza dyscyplina. Spora część olimpijczyków nie dała rady skakać przez 1 minutę.

Po konkurencjach obowiązkowych były konkurencje do wyboru: siatkówka plażowa, piłka nożna, paintball, czyli strzelanie z pistoletu kulkami z farbą i tenis stołowy. Późnym popołudniem dla prawdziwych strong manów był jeszcze bieg terenowy z przeszkodami na dystansie 2 km. Na te przeszkody składały się m.in. podbiegi pod górki, schody oraz bieg w wodzie jeziora. Chociaż te konkurencje nie były obowiązkowe to w większości z nich startowała większość uczestników.

Pogoda w czasie rozgrywek była znakomita: słoneczna i upalna. Zawodnicy przerwach między startami mogli się jednak kąpać w jeziorze, z czego korzystali licznie i często. Poza tym organizatorzy zrobili jeszcze przerwę na wspólne oglądanie w telewizji meczu piłkarskiego Polska-Szwajcaria.

W niedzielę młodzież toczyła zmagania tylko do obiadu. Była to gra tere-



nowa, po której nastąpił quiz ze znajomości Mrągowo i jego historii poznanej w czasie zabawy. Jedną z jej konkurencji był selfie, czyli zdjęcie samego siebie na tle występujących w grze obiektów. Po obiedzie wszyscy rozjechali się do domów. Bardzo w porę, bo po południu pogoda się zepsuła, nadeszła wichura i deszcz.

Dlaczego młodzież wzięła udział w olimpiadzie i jak się na niej bawiła?

Emilia Lipka, lat prawie 11 to najmłodsza uczestniczka olimpiady. Towarzyszą jej koleżanki: Oliwia Kuliś i Julia Cichorek (11 l. skończone), wszystkie z Ostródy i wszystkie pierwszy raz. Dziewczynki od niedawna są członkiniami zespołu wokalo-tanecznego „Jodły” przy ostródzkim stowarzyszeniu niemieckim.

– Wzięłyśmy udział w olimpiadzie, bo lubimy sport. Jest bardzo fajnie. Najtrudniejsze były skoki przez ławeczkę – zapewniamy.

Oliwia i Kasia uprawiają żeglarstwo, a Emilka chodzi do szkoły sportowej.

Poza tym Emilia i Kasia są morsami, czyli kąpią się zimą w Jeziorze Drwęckim.

Nastolatki: Paulina Krynicka i Karolina Borkowska przyjechały z Lidzbarka Warmińskiego. Ich ulubiony sport to koszykówka. Grają w szkolnej reprezentacji.

– Pierwszy dzień wakacji i od razu wyjazd. Super. Prawie nikogo tu nie znaliśmy, bo jesteśmy pierwszy raz, ale po zabawie integracyjnej już się ze wszystkimi poznałyśmy. Ludzie są fajni. Cieszymy się, że tu jesteśmy – nie kryją dziewczyny.

Karola Stelmacha z Sępólka namówiła do udziału w olimpiadzie ciocia Jagoda, członkini stowarzyszenia w Bartoszczach. Nie musiała długo namawiać, bo w zeszłym roku na olimpiadzie był brat i chwalił ją.

– Lubię sport. Jestem zawodnikiem klubu piłkarskiego LKS Łyna Sępól. Na początku pobytu prawie

nikogo nie znałem, a teraz po jednym dniu prawie wszystkich. Brat nie kłamał. Wakacje zaczęły mi się fajnie i jak będę mógł przyjechać w przyszłym roku to też przyjadę – zapowiada Karol.

Bardzo dobre miejsce, wymarzona pogoda, zadowoleni uczestnicy. Nic dziwnego, że Edyta Gładkowska, główna organizatorka imprezy, przedstawicielka Wspólnoty byłych mieszkańców Prus Wschodnich też jest zadowolona z jej przebiegu.

Organizatorem 4. Letniej olimpiady młodzieży mniejszości niemieckiej była Wspólnota byłych mieszkańców Prus Wschodnich, Związek Stowarzyszeń Niemiec Warmii i Mazur i Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej „Niedźwiedzia łapa” w Mrągowie. Olimpiadę sfinansowali: Wspólnota byłych mieszkańców Prus Wschodnich, Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji, Konsulat Generalny RFN w Gdańsku, BJO i miasto Mrągowo.

lek

Es wächst uns ein Talent heran

Sie begeisterte die Jury des Wettbewerbs mit schöner Ausführung, szenischem Können und hervorragender Aussprache. Magdalena Lobert siegte auf dem 10. Wettbewerb des deutschen Liedes in Osterode im Juni in der Alterskategorie Lyzeum. Achtung, da wächst uns ein Talent heran.

Magda ist 17 Jahre alt. Sie ist im Dezember 1999 geboren. Von Geburt an wohnt sie in Schönbrück, Gemeinde Dietrichswalde. Beim Wettbewerb sang sie das Lied „Farbenspiel des Winds“ aus dem Film „Pocahontas“.

Familie

Sie stammt aus einer alten ermländischen Familie und das von beiden Seiten. Ihre Wurzeln begannen sie näher zu interessieren, als sie sich zu einem Wettbewerb zu Familiengeschichte anmeldete, den die Wojewodschaftsbibliothek in Allenstein organisierte. Sie begann damals zu fragen, alte Dokumente zu suchen, und erfuhr, dass die Loberts vor 250 Jahren aus Deutschland nach Schönbrück gekommen waren. Ihr Urgroßvater wollte im Jahr 1939 einen neuen Hof bauen und hatte schon die Pläne der neuen Gehöfte fertig, aber da kam der Krieg und er verzichtete darauf. Im Winter 1945 erschossen ihn die Russen. Die Pläne liegen bis heute im Schrank. Die Großmutter mütterlicherseits ist auch Ermländerin – aus Groß Ramsau. Der Vater von Magda war bei der Berufsfeuerwehr. Heute ist er in Rente, ist aber ehrenamtlich bei der örtlichen freiwilligen Feuerwehr aktiv. Die Mutter ist Sekretärin an der Ermländisch-Masurischen Universität. Es gibt noch einen jüngeren Bruder – Krzysztof, der ins Gymnasium geht.

Schule

Zur Grundschule ging sie in Schönbrück, zum Gymnasium in Dietrichswalde, und momentan besucht sie die 2. Klasse des 12. Allgemeinbildenden Lyzeums „Maria und Georg Dietrich“ in Allenstein. Als sie im Gymnasium war, besuchte sie ein Jahr lang noch die Musikschule in Allenstein. Sie lernte das Spiel auf der Querflöte, gab es aber auf, weil es Probleme mit dem Fahren dorthin gab. Heute geht Magdalena in eine Klasse mit erweitertem Unterricht in Mathematik, Physik, Chemie und Deutsch. Warum? Weil sie diese Fächer

mag und sie ihre keine Schwierigkeiten bereiten. Im Gymnasium hat sie Geschichte sehr interessiert, jetzt zieht Deutsch sie immer stärker an.

– *Das kommt dank meiner hervorragenden Lehrerin im Lyzeum – Frau Sylwia Pochmara-Hahnkamp. Außerdem haben wir Familie in Deutschland und wenn wir uns treffen, können wir frei reden.*

Musik

Sie ist mit ihr geboren. Die Eltern sind musikalisch, singen gern und viel. Zusätzlich spielt ihr Vater auf dem Akkordeon, aber sie kann nicht sagen, dass sie aus einer musizierenden Familie kommt. Irgendeine Melodie geht ihre immer im Kopf herum, ab dem frühen Morgen.

– *Es gibt keinen Tag, an dem ich nicht singe – aus Freude, aus Traurigkeit, fürs eigene Vergnügen oder um für einen Wettbewerb zu üben.*

Ihr musikalisches Interesse weckte und facht weiterhin Alicja Kucharzewska an, ihre Musiklehrerin aus dem Gymnasium, mit der sie ständigen Kontakt hat, die sie jetzt mit Ratschlägen und Hinweisen unterstützt. Das Jahr an der Musikschule blieb auch nicht ohne Echo. Momentan lernt Magda Klavier spielen.

– *Aber mein Element ist der Gesang. Mit Gesang kann man alle Gefühle ausdrücken. Es gibt kein besseres Instrument.*

Anfangs war ihr die Popmusik und gesungene Poesie am nächsten. Sie hatte auch ein Abenteuer mit dem Soldatenlied, aber heute liegen ihr Jazz und Soul näher.

– *Ich suche weiterhin meinen Weg und weiß noch nicht, wo ich länger hängen bleibe. Ich weiß jedoch, dass es mir sehr schwer fallen würde, zu leben, wenn man mir die Musik nähme. Ich wäre unglücklich.*

„Bühnentier“

Wenn man Magda auf der Bühne sieht, fällt es schwer, zu glauben, dass sie 17 Jahre alt, eine Amateurin und fast Autodidaktin ist. Sie strahlt unbeschei-

den Talent aus, wenn sie singt und sich auf der Bühne bewegt. Solche Leute nennt man: Bühnentier. Magda debütierte auf der Bühne im Alter von 3 Jahren. Sie sang ein Lied im Kulturhaus in Schönbrück. Wenig später rezitierte sie ein Gedicht in der Kirche. Sie erinnert sich noch daran. Sie trat und tritt häufig bei schulischen Feierlichkeiten auf. In der 4. Klasse der Grundschule errang sie ihren ersten ernsthaften künstlerischen Erfolg. Sie gewann den zweiten Platz in dem Liederwettbewerb, der vom Gemeindekulturzentrum in Dietrichswalde organisiert wurde. Sie sang das Lied „Dziwny jest ten świat“ aus dem Repertoire von Czesław Niemen, und begleitete sich selbst auf der Gitarre. Auf dem gesamtpolnischen Wettbewerb des Soldatenliedes in Lissa errang sie den 2. Platz. Eigentlich nimmt sie bei jedem Wettbewerb, an dem sie teilnimmt, einen Platz auf dem Podium ein, ob es ein Rezitations-, ein Musik-, ein Film- oder ein historischer Wettbewerb ist. Der Sieg in Osterode ist daher für sie etwas „Normales“.

– *Ich trete gerne auf. Publikum verwirrt mich nicht, verursacht kein Lampenfieber.*

Zukunft

– *Ich beneide Menschen, die wissen, was sie in ihrem Leben wollen, ein bestimmtes Ziel haben und es verfolgen. Meine Eltern wollen, dass ich irgendeinen soliden Beruf erwerbe, und mich zum Vergnügen mit der Musik beschäftige. Daran ist viel Wahres. Ich schwanke zwischen Musical-Schauspiel und Germanistik. Mich reizt auch Tonregie und Architektur.*

Magda hat für die Entscheidung, was nach dem Lyzeum kommen soll, beinahe 2 Jahre. Sie weiß noch nicht, wofür sie sich entscheidet.

– *Wenn es irgend geht, singe ich mit Sicherheit beim Wettbewerb in Osterode im nächsten Jahr, verspricht sie.*

Lech Kryszalowicz

Rośnie nam talent

Zachwyciła komisję konkursową pięknym wykonaniem, kunsztem scenicznym i znakomitą wymową. Magdalena Lobert podczas czerwcowego 10. Konkursu piosenki niemieckiej w Ostródzie zwyciężyła w kategorii wiekowej liceum. Uwaga rośnie nam talent.

Magda ma 17 lat. Urodziła się w grudniu 1999 r. Od urodzenia mieszka w Sząbruku gm. Gietrzwałd. Na konkursie zaśpiewała piosenkę pt. „Farbenspiel des Winds” z filmu „Pocahontas”.

Rodzina

Pochodzi ze starej rodziny warmińskiej i to z obu stron. Swoimi korzeniami zaczęła się bliżej interesować, gdy zgłosiła się do konkursu na temat dziejów rodzin, który zorganizowała Wojewódzka Biblioteka Publiczna w Olsztynie. Zaczęła wtedy pytać, szukać starych dokumentów i dowiedziała się, że Lobertowie przybyli z Niemiec do Sząbruka 250 lat temu. Pradziadek w 1939 r. chciał wybudować nowe gospodarstwo i miał już gotowe plany nowych zabudowań, ale przyszła wojna i zrezygnował. Zimą 1945 r. zastrzelili go Rosjanie. Planu do dzisiaj leżą w szafie. Babcia ze strony mamy to także Warmiaczka – z Ramkowa. Tata Magdy był strażakiem zawodowym. Obecnie jest na emeryturze, ale działa społecznie w miejscowej ochotniczej straży pożarnej. Mama jest sekretarką na Uniwersytecie Warmińsko-Mazurskim. Jest jeszcze młodszy brat Krzysztof – gimnazjalista.

Szkoła

Do szkoły podstawowej chodziła w Sząbruku. Do gimnazjum uczęszczała w Gietrzwałdzie, a obecnie zdała do 2. klasy 12. Liceum Ogólnokształcącego w Olsztynie im. Marii i Georga Dietrichów. Będąc w gimnazjum przez rok uczęszczała jeszcze do szkoły muzycznej w Olsztynie. Uczyla się gry na flecie poprzecznym, ale zrezygnowała z niej z powodu kłopotów z dojazdem. Obecnie Magdalena chodzi do klasy z rozszerzonym programem nauczania matematyki, fizyki, chemii i języka niemieckiego. Dlaczego? Bo lubi te przedmioty i nie sprawiają jej trudności. W gimnazjum bardzo ją interesowała historia, teraz wciąż coraz mocniej język niemiecki.

– *To dzięki znakomitej nauczycielce w liceum – pani Sylwii Pochmara-Hahnkamp. Poza tym mamy rodzinę w Niemczech i kiedy się spotykamy to możemy swobodnie rozmawiać.*

Muzyka

Urodziła się razem z nią. Rodzice są muzykalni, lubią śpiewać i śpiewają. Na dodatek tata gra na akordeonie, ale nie może powiedzieć, że pochodzi z rodziny muzykującej. Jakaś melodia zawsze chodzi jej po głowie, od samego rana.

– *Nie ma dnia, żebym, nie śpiewała – z radości, ze smutku, dla własnej przyjemności, albo ćwicząc do konkursu.*

Jej muzyczne zainteresowania pobudziła i podsyca Alicja Kucharzewska, nauczycielka muzyki z gimnazjum, z którą ma stały kontakt i która teraz wspiera ją radami i wskazówkami. Rok w szkole muzycznej też nie pozostał bez echa. Obecnie Magda uczy się gry na pianinie.

– *Ale mój żywioł to śpiew. Śpiewem można wyrazić wszystkie uczucia. Nie ma lepszego instrumentu.*

Początkowo najbliższa była jej muzyka pop i poezja śpiewana. Miała też przygodę z piosenką żołnierską, ale dzisiaj najbliższej jej do jazzu i soulu.

– *Wciąż szukam swojej drogi i jeszcze nie wiem, gdzie się na dłużej zatrzymam. Wiem jednak, że gdyby mi zabrali muzykę to by mi było bardzo trudno żyć. Byłabym nieszczęśliwa.*

Sceniczne zwierzę

Kiedy się widzi Magdę na scenie, trudno uwierzyć, że to 17-latką, amatorką, niemal samouk. Talent niedyskretnie wychodzi z niej, gdy śpiewa i gdy rusza się na scenie. O takich ludziach mówi się: sceniczne zwierzę. Magda zadebiutowała na scenie w wieku lat 3.



Zaśpiewała piosenkę w domu kultury w Sząbruku. Niedługo potem recytowała wiersz w kościele. Jeszcze go pamięta. Często występowała i występuje na uroczystościach szkolnych. W 4. klasie szkoły podstawowej odniosła pierwszy poważny sukces artystyczny. Na konkursie piosenki organizowanym przez Gminny Ośrodek Kultury w Gietrzwałdzie zajęła II miejsce. Zaśpiewała piosenkę pt. Dziwny jest ten świat” z repertuaru Czesława Niemena, akompaniując sobie na gitarze. Na ogólnopolskim festiwalu piosenki żołnierskiej w Lesznie zajęła 2. miejsce. Właściwie to w każdym konkursie, w którym bierze udział zajmuje miejsce na podium, czy to recytatorskim, czy to muzycznym, filmowym czy historycznym. Wygrana w Ostródzie, zatem dla niej to „normalka”.

– *Lubię występować. Publiczność mnie nie peszy, nie wywołuje tremy.*

Przyszłość

– *Zazdroszczę ludziom, którzy wiedzą, czego w życiu chcą, mają wyznaczony cel i do niego dążą. Rodzice chcą, żebym zdobyła jakiś solidny zawód, a muzyką zajmowała się dla przyjemności. Jest w tym dużo racji. Waham się między aktorstwem musicalowym, a germanistyką. Pociąga mnie także reżyseria dźwięku i architektura.*

Magda na podjęcie decyzji: co po liceum ma prawie 2 lata. Jeszcze nie wie, na co się zdecyduje.

– *Jeśli tylko będę mogła to na pewno zaśpiewam na konkursie w Ostródzie w przyszłym roku – obiecuje.*

Tekst i fot.

Lech Kryszalowicz

Belebung im Frühjahr in „Natangen“

Die deutsche Gesellschaft „Natangia“ in Landsberg realisierte im Mai und Juni zwei Treffen, die der Geschichte der Stadt gewidmet waren und den Unterricht der deutschen Sprache fördern sollten.

Das Treffen im Mai war an Erwachsene gerichtet. Es brachte ihnen die Umstände der Gründung der Stadt, ihr Funktionieren in aufeinander folgenden staatlichen Strukturen, und gesellschaftliche und religiöse Änderungen näher, und stellte mit der Stadt verbundene Personen sowie bis heute sichtbare Spuren der Geschichte z.B. in der Architektur vor. Das Treffen leitete Jerzy Necio, Geschichtslehrer und Regionalist vom Schulverband mit Ukrainisch als Unterrichtssprache in Landsberg.

Die Adressaten des Projekts im Juni waren Kinder. Für sie wurde ein Projekt mit dem Titel „Märchenhaftes Treffen mit der deutschen Sprache“ vorbereitet. Geleitet wurde es von Dawid Kazański, Deutschlehrer in einem Allensteiner Lyzeum. Während des Treffens brachte er durch Spiele und Unterhaltung sowie das Vorlesen von Märchen den Kindern Deutsch bei. Danach führte er mit ihnen Kunstunterricht durch. Die Kinder fertigten mit Hilfe verschiedener Techniken, z.B. Zeichnungen oder das Schaffen von Kostümen Helden aus den Märchen an.

An beiden Treffen nahmen jeweils 15 Personen teil. Sowohl die Erwachsenen als auch die Kinder lächelten danach und waren zufrieden, und kamen mit einem größeren Wissen über die Geschichte von Landsberg und die deutsche Sprache heraus.

Beide Treffen fanden dank der Initiative „Belebung der Begegnungstätten“, deren Initiator der Verband der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen mit Sitz in Oppeln ist.

* * *

Landsberg entstand auf preußischem Boden, Natangen, das vom Deutschen Orden im 13. Jhd. unterworfen wurde. Mit dem Geschick der Stadt ist Herkus Monte verbunden, der Führer der Pruzzen-Aufstände gegen den Orden. Herkus Monte fiel im Wald auf dem Gebiet der Gemeinde im Jahr 1273. Als Anfang der Stadt kann man das Jahr 1335 annehmen. Damals planten die zwei Gemeindevorsteher Hermann und

Albert einen Marktplatz für die neu entstehende Siedlung und steckten ihn ab. Diese Siedlung lag an der Kreuzung der Wege von Bartenstein nach Mehlsack und von Heilsberg nach Königsberg. Das Recht verlieh der Stadt der Komtur von Balga Heinrich von der Mauer. Mit dem Stadtrecht erhielt sie 100 Hufen und 10 Morgen Land (über 1600 ha Boden). Im 14. Jhd. war sie von einer Verteidigungsmauer mit dem Mühlentor und dem Oberen Tor umgeben. 1440 trat sie dem Preußischen Bund bei, und 1454 leisteten die Einwohner dem polnischen König Kasimir IV. Andreas den Eid. Sie war anfangs Eigentum des Deutschen Ordens, und in den Jahren 1482-1809 private Lehnstadt und gehörte der Familie von Schwerin.



Im Februar 1807 quartierten sich hier Russen und Franzosen ein und requirierten die Lebensmittelvorräte. Ab dem Jahr 1818 gehörte die Stadt zum Kreis Preußisch Eylau. Sie wurde mehrfach durch Feuer und Krieg zerstört und von Epidemien geplagt. Zerstört im Hungerkrieg (1414), im Dreizehnjährigen Krieg (1456), und danach durch einen Brand im Jahr 1655. 1710 tötete die Pest 767 Einwohner. Zu entwickeln begann sie sich erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Damals wurde die Eisenbahn gebaut, die Stadt elektrifiziert und ans Gas angeschlossen, Wasserleitungen angelegt, das Gaswerk und die Telefonzentrale nahmen ihre Arbeit auf. Im Ersten Weltkrieg wurde Landsberg wesentlich zerstört.

Die Armeen der 3. Weißrussischen Front nahmen sie am 4. Februar 1945

ein. Im Juni 1945 wurde sie der polnischen Verwaltung zugewiesen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die vor Ort verbliebene deutsche Bevölkerung (die überwiegende Mehrheit war vor der Roten Armee geflohen) vertrieben, und ihre Plätze nahmen Umsiedler aus dem Osten und aus Zentralpolen ein. Im Jahr 1947 kam hierher ein Transport mit Ukrainern, die im Rahmen der Aktion „Wisła“ umgesiedelt wurden. Bis 1961 war die Stadt Sitz eines Landkreises. Im Jahr 2000 durchbrach die Górowska Młynówka einen Bewässerungsdammbau, was zu einer Überschwemmung führte, in der 3 ältere Menschen den Tod fanden.



Anfangs hieß die Stadt Landsberg. Sie lag in geringer Entfernung von der Hauptstadt des Landkreises Preußisch Eylau (heute Bagrationowsk in Russland). Nach der Angliederung der Stadt an Polen im Jahr 1945 fiel die Entscheidung, ihr einen neuen, polnischen Namen zu geben. Die Kommission für Namensgebung schuf in Anlehnung an den deutschen Namen die Form Górowo und fügte das Adjektiv ławacki von der historischen Hauptstadt des Kreises an.

bearb. Iek

auf Grundlage von Wikipedia

Dieses Projekt wurde gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums des Innern der Bundesrepublik Deutschland unter Vermittlung des Verbandes der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen

Jubiläum mit Turm, Bibeln und Musik

In diesem Jahr kann die evangelisch-augsburgische Kirche in Passenheim auf eine 625-jährige Geschichte zurückblicken. Aus diesem Anlass werden dort verschiedene Projekte realisiert: die Renovierung des Kirchturms, die Restaurierung alter Bibeln und die diesjährigen Passenheimer Orgel- und Kammermusikkonzerte, die mit einer größeren Feier enden.

Hinter den Projekten und Veranstaltungen zur evangelisch-augsburgischen Kirche in Passenheim steht der Probst der Kirche Witold Twardzik. Er setzt sich seit Jahren für die Renovierung des ältesten evangelischen Gotteshauses der Region ein: „Inzwischen konnten wir dank finanzieller Unterstützung des polnischen Kultusministeriums und des deutschen Bundesministeriums für Kultur und Medien auch die vierte Außenseite des Kirchturms instandsetzen und machen in seinem Inneren weiter.“ Schritt für Schritt werden die Stockwerke von oben nach unten renoviert. Witold Twardzik schwebt eine Verwendung als Raum für eine stadtgeschichtliche Ausstellung vor. Dabei ist der Turm gleichzeitig Exponat, so der Pastor: „Er trägt neben seltenen gotischen Wandmalereien auch Spuren des Passenheimer Stadtbrands von 1750. Man besteigt ihn über eine Wendeltreppe, die aus Ziegelsteinen

gemauert ist. Auf einigen davon sind Fingerabdrücke von Ziegelarbeitern erhalten, die auf die früheren Produktionstechniken hinweisen.“

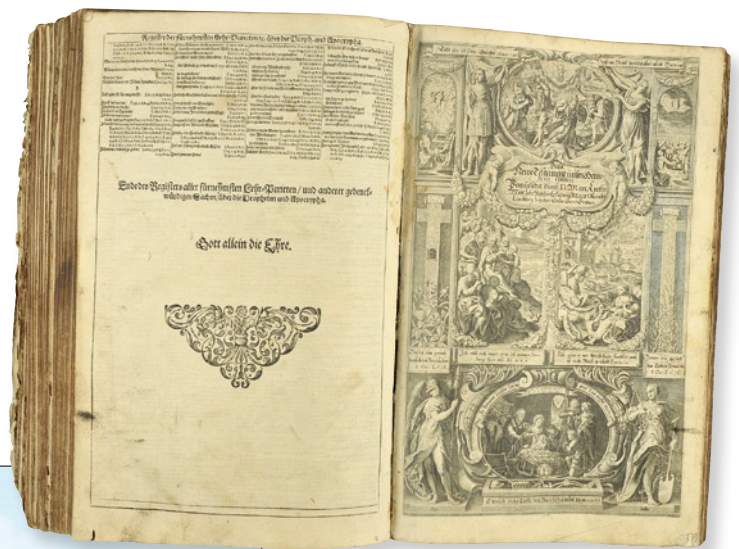
Rettung alter Bibeln

Neben dieser lebendigen architektonischen Geschichte besitzt die evangelisch-augsburgische Gemeinde in Passenheim ein Archiv, in dem Originaldokumente mit Erlassen von Herzögen und Königen zu finden sind. Ein besonderer Schatz sind mehrere Bi-

beln aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Für die Restaurierung von drei Werken fanden sich im Jubiläumsjahr der Kirche Mittel. „Unter anderem wird eine 1726 in Halle herausgegebene Bibel in polnischer Sprache, eine Rarität inmitten deutscher Exemplare, wieder hergestellt“, erklärt Witold Twardzik stolz. Bei der Rettung der ältesten Heiligen Schrift, die aus dem Jahr 1650 stammt, gibt es seiner Aussage nach besonders viel zu tun. Alle Werke sind nicht nur als Bibeln wertvoll, sondern auch als künstlerische Leistungen und Beweise des Könnens des damaligen Buchdrucks.

Musik im Sommer

Ein wichtiges Element der Kirchen der Pfarrgemeinde in Passenheim und Mensguth sind ihre Orgeln. Sie dienen nicht nur der sonntäglichen Gottesdienstbegleitung, sondern auch den seit 18 Jahren jeden Sommer stattfindenden Passenheimer



Orgel- und Kammermusikkonzerten. Pastor Twardzik gelingt es immer wieder, den Zuhörern ungewöhnliche Kombinationen von Instrumenten und eine gelungene Mischung aus jungen und erfahrenen Künstlern zu bieten. Die Konzerte begannen in diesem Jahr am 3. Juli. Höhepunkt ist jedoch das Abschlusskonzert am ersten Augustwochenende, bei dem mit illustren Gästen, den deutschen Partnergemeinden und Freunden aus vielen Ländern der 625. Jahrestag der Kirche in Passenheim groß gefeiert wird.

Text und Bilder:
Uwe Hahnkamp



Erste Dame und Erste Germanistin

Agata Kornhauser-Duda, die Schirmherrin des Deutschen Sprachdiploms der Zentralstelle für Auslandsschulwesen der Kultusministerkonferenz, und der deutsche Botschafter Rolf Nickel verliehen am 31. Mai 2016 die Sprachdiplome der Stufe 2 an die Absolventen von Lyzeen aus Warschau, Białystok, Łódź, Lublin und Radom.

Die Verleihung von gut 130 Diplomen findet in der deutsch-polnischen Begegnungsschule in Warschau, der Willy-Brandt-Schule statt. Am deutschen Sprachdiplom nehmen derzeit rund 100 Schulen aus ganz Polen teil. An den Schulen legen jährlich ca. 1.700 Schüler erfolgreich Prüfungen ab. Die Absolventen des Deutschen Sprachdiploms

können ohne weitere Sprachprüfung an einer deutschen Hochschule studieren.

Polen ist das Land mit der höchsten Zahl an Deutschlernenden weltweit. Aktuell lernen knapp 2,3 Millionen Menschen die Sprache ihres Nachbarlandes.

Agata Kornhauser-Duda, die Frau des Präsidenten Polens, hat 1997 das Studi-

um in der Fachrichtung germanischen Philologie an der Jagiellonen-Universität abgeschlossen. Nach dem Studium wurde sie 1998 Deutschlehrerin am II. Allgemeinbildenden Lyzeum „Król Jan III. Sobieski“ in Krakau. Im „Sobieski“, einer der renommiertesten Krakauer Schulen, arbeitete sie bis zum Ende des Schuljahrs 2014/2015.

Warszawa. Rozdanie Niemieckich Dyplomów Językowych

Pierwsza dama i pierwsza germanistka

Agata Kornhauser-Duda, patronka Niemieckiego Dyplomu Językowego Stałej Konferencji Ministrów Kultury Nauki i Oświaty Landów Republiki Federalnej Niemiec, opracowanego przez Centralny Wydział Szkolnictwa za Granicą, oraz ambasador Niemiec Rolf Nickel wręczyli 31 maja 2016 r. Niemieckie Dyplomy Językowe drugiego stopnia absolwentom liceów z Warszawy, Białegostoku, Łodzi, Lublina i Radomia.

Uroczystość wręczenia 130 dyplomów odbyła się w Polsko-Niemieckiej Szkole Spotkań i Dialogu im. Willy'ego Brandta w Warszawie. Potwierdza ogromny sukces Niemieckiego Dyplomu Językowego w Polsce. W programie prowadzącym do uzyskania tego dyplomu uczestniczy obecnie blisko 100 szkół z całej Polski. Każdego roku ok. 1.700 uczniów tych szkół zdaje pomyślnie egzaminy DSD. Absolwenci programu językowego DSD mogą studiować na uczelniach niemieckich bez przystępowania do innych egzaminów językowych.



W skali światowej Polska jest krajem o największej liczbie osób uczących się języka niemieckiego. Obecnie języka sąsiedniego kraju uczy się tutaj prawie 2,3 mln osób.

Agata Kornhauser-Duda, żona prezydenta Polski, w 1997 r. ukończyła studia na kierunku filologii germańskiej na Uniwersytecie Jagiellońskim. W 1998 r. została nauczycielką języka niemieckiego w II Liceum Ogólnokształcącym im. Króla Jana III Sobieskiego w Krakowie. W „Sobieskim”, jednej z najbardziej prestiżowych krakowskich szkół, pracowała do końca roku szkolnego 2014/2015.

Warum Deutsch lernen?

10 Gründe für Deutsch

1. Im Geschäftsleben: Kommunikation auf Deutsch mit Ihren deutschsprachigen Geschäftspartnern führt zu besseren Geschäftsbeziehungen und dadurch zu besseren Chancen für effektive Kommunikation – und somit zum Erfolg.

2. Eine globale Karriere: Mit Deutschkenntnissen verbessern Sie Ihre Berufschancen bei deutschen Firmen in Ihrem eigenen Land und in anderen Ländern. Gute Deutschkenntnisse machen Sie zu einem produktiven Mitarbeiter/Mitarbeiterin für einen Arbeitgeber mit globalen Geschäftsbeziehungen.

3. Tourismus und Hotelfach: Touristen aus deutschsprachigen Ländern reisen viel und weit, sie geben im Urlaub mehr Geld aus als Touristen aus anderen Ländern. Sie lassen sich gerne von deutschsprachigem Personal und deutschsprachigen Reiseführern verwöhnen.

Fortsetzung folgt

Die „Elwinga“ fährt nach Kahlberg

Nach 6 Jahren Pause wird man endlich mit dem Schiff von Elbing nach Kahlberg können. Die Fahrten initiiert ... das Hotel Elbląg.

Fahrten von Elbing nach Kahlberg sowie von Kahlberg nach Frauenburg werden eine Tatsache. Den Mut zu ihrer Wiederaufnahme hatte das Hotel Elbląg. Die vorgesehene Zeit für diese Strecke sind etwa 2 Stunden und 15 Minuten. Von Frauenburg aus wird man noch Spazierfahrten auf dem Frischen Haff unternehmen können. Von Kahlberg aus finden sie schon lange statt. Geplant sind ebenfalls Charterfahrten auf der so genannten Pętla Żuławska (Gebiet der Nogat-Weichsel-Mündung).

Das Schiff „Elwinga“, denn so nennt sich das Elbinger Fahrzeug, segelte auf dem Wattenmeer, erklärt Binnenschiffahrtskapitän Janusz Miszewski, der das Schiff führen wird.

Es ist 28 m lang und mit einem Motor von 220 kW Leistung ausgerüstet. Das erlaubt ihm, eine Geschwindigkeit von etwa 8 Knoten zu erreichen. Sie hat zwei Decks und ist im Stande, 110 Personen aufzunehmen. Das untere Deck

ist ein Salon mit gastronomischer Ausstattung. Wie Jerzy Reichert, der Direktor des Hotels Elbląg erklärt, das dieses Fahrzeug verwaltet wird, ist das Schiff 90 Jahre alt. Ihm zufolge ist das jedoch kein Nachteil, sondern ein Vorteil.

– In den Niederlanden weckt das keine Verwunderung. Dort fahren sogar Fahrzeuge aus der zweiten Hälfte des 19. Jhdts, sie sind im Vollbesitz ihrer Kräfte, und die Niederländer rühmen sich ihrer sogar, erklärt Jerzy Reichert. – Diese Jahre sind nicht zu sehen, das ist eine Frage des Rumpfes, der in der nicht mehr anzutreffenden Vernietungstechnik gebaut wurde. Die moderne Infrastruktur, die sich auf diesem Fahrzeug befindet, wurde vor einigen Jahren installiert, so dass das Alter hier keine Bedeutung hat. Es ist ein Museumsobjekt, voll funktionsfähig, mit Papieren bis zum Jahr 2020.

Es legt am Fluss Elbing an, in Verlängerung der ulica Bednarska.



– Wir sind nicht im Stande, genau zu sagen, wann dieses Schiff fahren wird, erklärte Jerzy Reichert. – Aktuell steht es in einer der Werften der Dreistadt und wird unter dem Gesichtspunkt der polnischen Segelvorschriften vorbereitet. Ich hätte gern, dass es spätestens am 1. August in Elbing für die Passagierschiffahrt bereit ist. Wie sind die Preise?

Es wurde noch keine genaue Preisliste festgelegt.

Elwinga ist die aus dem mittelalterlichen Namen von Elbing – Elwingo – gebildete weibliche Form. Die Tradition der Binnenschiffahrt gebietet, dass Schiffe weibliche Namen tragen.

bearb. **lek**,

Photo Hotel Elbląg

Elbląg. Z Morza Wattowego na Zalew Wiślany

Elwinga popłynie do Krynicy Morskiej

Po 6 latach przerwy wreszcie będzie można popłynąć statkiem z Elbląga do Krynicy Morskiej. Rejsy uruchomi ... hotel Elbląg.

Rejsy z Elbląga do Krynicy Morskiej oraz z Krynicy Morskiej do Fromborka staną się faktem. Wznović je odważył się Hotel Elbląg. Z Fromborka będzie można wypływać jeszcze na rejsy spacerowe po Zalewie Wiślanym. Z Krynicy odbywają się one od dawna. W planach są również rejsy czarterowe po Pętli Żuławskiej.

Statek Elwinga, bo tak się nazywa elbląska jednostka żeglawała po Morzu Wattowym – tłumaczy Janusz Miszewski, kpt. żegluga śródlądowej, który będzie kierował statkiem.

Liczy on 28 m długości i jest wyposażona w silnik o mocy ok. 220 kW.

Pozwala mu to osiągnąć prędkość ok. 8 węzłów. Ma dwa pokłady i jest w stanie zabrać 110 osób. Jak wyjaśnia Jerzy Reichert, dyrektor hotelu Elblągu (podmiot ten będzie zarządzał tą jednostką), statek ma 90 lat. Według niego nie jest to jednak wada, a zaleta.

– Tych lat nie widać. To obiekt muzealny, w pełni sprawny, z papierami na pływanie do 2020 r. Nowoczesna infrastruktura, która znajduje się na tej jednostce, została zainstalowana kilka lat temu – tłumaczy Jerzy Reichert.

– Nie jesteśmy w stanie dokładnie powiedzieć, kiedy ten statek wypłynie – wyjaśniał Jerzy Reichert. – Aktualnie

stoi w jednej z trójmiejskich stoczní i jest przygotowywany pod kątem polskich przepisów żeglugowych. Chciałbym, żeby najpóźniej 1 sierpnia był już w Elblągu zdolny do żegluga pasażerskiej. Jakie ceny?

Nie ustalono jeszcze dokładnego cennika. Elwinga to forma żeńska utworzona od średniowiecznej nazwy Elbląga – Elwingo. Tradycja żegluga śródlądowej nakazuje, aby statki miały imiona kobiece.

opr. **lek**

fot. Hotel Elbląg

Angerburg

Zum 85. Geburtstag
Irena Raubo
Zum 83. Geburtstag
Feliks Guzmann
Zum 81. Geburtstag
Herta Andrulonis
Helga Ochnio
Zum 78. Geburtstag
Elżbieta Betlej
Zum 62. Geburtstag
Grażyna Szumska

Osterode

Zum 86. Geburtstag
Alfred Gollan
Zum 85. Geburtstag
Elżbieta Ciunelis
Zum 81. Geburtstag
Heinz Wilamowski
Zum 74. Geburtstag
Klaus Weier
Zum 71. Geburtstag
Kazimierz Neumann
Zum 67. Geburtstag
Edward Rykowski
Zum 61. Geburtstag
Astrid Kacala
Zum 54. Geburtstag
Ryszard Maliński
Eryka Mszanowska

Johannisburg

Zum 86. Geburtstag
Edith Kwaśniewska
Zum 81. Geburtstag
Ida Zagził
Zum 79. Geburtstag
Helga Cudzewska
Zum 77. Geburtstag
Werner Witoska
Zum 61. Geburtstag
Waldemar Michalczyk
Zum 60. Geburtstag
Manfred Denda
Krystyna Grusznis

Zum 58. Geburtstag
Joachim Paulin

Landsberg

Zum 86. Geburtstag
Magdalena Heidenreich
Zum 77. Geburtstag
Helena Sokółowska
Zum 73. Geburtstag
Róża Mojsiej
Zum 68. Geburtstag
Emilia Wilczyńska
Zum 67. Geburtstag
Günter Dankowski
Zum 51. Geburtstag
Irena Kierul
Zum 47. Geburtstag
Krystyna Miechowicz
Zum 41. Geburtstag
Andrzej Neca

Lötzen

Zum 85. Geburtstag
Regina Radgowska
Zum 84. Geburtstag
Kurt Kukawka
Zum 74. Geburtstag
Inga Caban
Tadeusz Karaś
Zum 73. Geburtstag
Manfred Fuchs
Zum 64. Geburtstag
Jerzy Opęchowski
Zum 63. Geburtstag
Elżbieta Cybul
Zum 62. Geburtstag
Irena Rynowiecka
Zum 61. Geburtstag
Maria Drożyńska
Zum 59. Geburtstag
Stefania Mikosza
Zum 57. Geburtstag
Renata Geis

Zum 50. Geburtstag
Ewa Zielińska

Lyck

Zum 84. Geburtstag
Irmgard Dworak
Zum 83. Geburtstag
Henryk Sadowski
Zum 82. Geburtstag
Irmgard Pucilowska
Zum 81. Geburtstag
Stanisław Stankiewicz

Rastenburg

Zum 85. Geburtstag
Idyta Adamczyk
Zum 56. Geburtstag
Urszula Gozdera
Zum 53. Geburtstag
Krystyna Wolińska
Zum 48. Geburtstag
Stanisław Kozłuk

Hohenstein

Zum 88. Geburtstag
Antonina Stasiorowska
Zum 79. Geburtstag
Jerzy Wilamowski
Zum 68. Geburtstag
Ryszard Eberhardt

Mohrungen

Zum 64. Geburtstag
Urszula Krajewska
Zum 62. Geburtstag
Alfreda Jedszko
Zum 59. Geburtstag
Danuta Przybyło
Zum 52. Geburtstag
Lidia Smagała
Zum 41. Geburtstag
Iwona Michlewicz
Zum 31. Geburtstag
Joanna Szymańska

Sensburg

Zum 86. Geburtstag
Trauta Piszczatowska

Zum 84. Geburtstag
Irena Szut

Zum 77. Geburtstag
Margitte Zimmermann
Urszula Nowarra
Zum 76. Geburtstag
Adela Rękawek
Rozalia Aleksiewicz
Zum 75. Geburtstag
Hannemarie Sieniawska
Zum 72. Geburtstag
Janusz Iwaniuk
Zum 70. Geburtstag
Eugeniusz Drężek
Zum 68. Geburtstag
Barbara Drężek
Irena Schliwe
Zum 67. Geburtstag
Krystyna Waluś
Zum 63. Geburtstag
Urszula Kilanowska
Zum 62. Geburtstag
Krystyna Norra
Zum 60. Geburtstag
Heinz Langanke
Brygida Szpilka
Zum 59. Geburtstag
Grażyna Gromada
Zum 58. Geburtstag
Izbieta Krzemińska
Zum 56. Geburtstag
Eryka Rakowska
Gertrud Karczewska
Zum 55. Geburtstag
Krystyna Sibik
Zum 54. Geburtstag
Inge Możdżeń
Zum 53. Geburtstag
Eryka Sobotko
Zum 51. Geburtstag
Krzysztof Kurzawa

Katholische Gottesdienste im August

7. August

10 Uhr Allenstein-Jomendorf,
15 Uhr Katharinenkloster Heilsberg

14. August

15 Uhr Herz-Jesu-Kirche Allenstein

15. August (Maria Himmelfahrt)

10 Uhr Allenstein-Jomendorf

21. August

10 Uhr Allenstein-Jomendorf,
14 Uhr Bischofsburg,
17 Uhr Rößel

28. August

10 Uhr Allenstein-Jomendorf

Domherr Andre Schmeier

Evangelische Gottesdienste

Auch in diesem Sommer bietet die Evangelische Kirche Deutschlands in Masuren deutschsprachige evangelische Gottesdienste an. Sie finden jeweils sonntags um 9:30 Uhr in der evangelischen Kirche in Lötzen statt.
- vom 13. bis 26. Juli Pfarrerin Anke Wolf-Steger
- vom 2. bis 17. August Pfarrer Michael Fröhlich
- vom 17. August bis 11. September Pfarrer Reinhard Keding



WOCHENBLATT.pl

Wo kann es abonniert werden?

Adresse der Redaktion:

Pro Futura Sp z o.o.
ul. M. Konopnickiej 6, 45-004 Opole
tel./fax: 77 454 65 56
e-mail: sw@wochenblatt.pl

ABONNEMENT IN POLEN

Abonnement über die Redaktion pro:

Jahr: 230 Złoty
Halbjahr: 115 Złoty
Vierteljahr: 58 Złoty

ABONNEMENT IM AUSLAND

Jahr: 120 Euro
Halbjahr: 60 Euro

Die Allensteiner Welle, eine Sendung von und für die deutsche Minderheit in Ermland und Masuren, können Sie sonntags nach den 20-Uhr-Nachrichten bei Radio Olsztyn auf 103,2 MHz hören. Im Umkreis von Elbing sendet der Sender auf 103,4 MHz und im Umkreis von Lötzen - unter 99,6 MHz.



MITTEILUNGSBLATT

der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

Herausgeber:

Verband der Deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren, PL-10-510 Olsztyn, ul. Kopernika 13/4, tel./fax 0048/89/523-56-80;
e-mail: biuro@zsnwim.eu; homepage www.zsnwim.eu;
Bankverbindung: Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur, BOŚ S.A. Olsztyn 45 1540 1072 2107 5052 1018 0001; Ordentliches Mitglied der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV).

Redaktion:

Lech Kryszalowicz,
Uwe Hahnkamp – Übersetzungen.

Vorbereitung und Druck:

Drukarnia BLENAM Olsztyn, ul. A. Struga 2,
tel. 0048/89/526 35 52.

Das Mitteilungsblatt wird gefördert aus Mitteln des Generalkonsultats der Bundesrepublik Deutschland in Danzig und dem Ministerium für Administration und Digitalisierung in Warschau. Die Redaktion hat das Recht, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen.

Biuletyn jest dofinansowywany przez Konsulat Generalny Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku i Ministerstwo Administracji i Cyfryzacji w Warszawie. Redakcja zastrzega sobie prawo adiacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.



ЗАПРОШУЄМО * ZAPRASZAMY * WILLKOMMEN

IX FESTIWAL MUZYCZNY NARODÓW EUROPY „POD WSPÓLNYM NIEBEM”

14 sierpnia 2016 roku
AMFITEATR OLSZTYŃSKI im. Czesława Niemena
początek o godz. 13.00

Wystąpią zespoły:

białoruskie, niemieckie, polskie, romskie, tatarskie i ukraińskie

- Grupa muzyczna SŁOWIAŃSKA DUSZA (Gdańsk)
- Chór MASURENKLING (Piecki)
- Zespół wokalny-instrumentalny HITANO (Olsztyn)
- Chór WARMIA (Lidzbark Warmiński)
- Zespół taneczny SAGA (Bartoszyce)
- Grupa wokalna SUZIRJACZK (Olsztyn)

Soliści:

MONIKA KRZENZEK, MAGDALENA LOBERT, MATEUSZ GAWROŃSKI

Gwiazdy Festiwalu:

- Zastępstwo Zespół Ludowy Pieśni i Tańca WOŁYŃ - Ukraina - Łuck
- Zespół śpiewaczy KUPSKIE ECHO (Opole)
- Grupa folkowo-rockowa BERKUT (Olsztyn)

Organizatorzy:

Związek Ukraińców w Polsce – Oddział w Olsztynie
Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur
Miejski Ośrodek Kultury w Olsztynie

Patronat:

Gustaw Marek Brzezina – marszałek województwa warmińsko-mazurskiego

Sponsorzy:

Ministerstwo Spraw Wewnętrznych, Ministerstwo Kultury i Dziedzictwa
Narodowego, Urząd Marszałkowski Województwa Warmińsko-Mazurskiego,
prezydent m. Olsztyna

Patronat medialny:

Radio Olsztyn S. A., TVP Olsztyn, „Nasze Słowo”